

23. XI. 1915

## Wirtschaftliche Ursachen und Wirkungen des Weltkrieges.

Professor Dr. Kobatsch hielt im Verein österreicherischer Chemiker einen Vortrag über „Wirtschaftliche Ursachen und Wirkungen des Weltkrieges“, in welchem er im Wesen ausführte:

Der Krieg ist ein Akt der Politik und muß auf vielfach summierte oder potenzierte Beweggründe verschiedenster Art zurückgeführt werden. Ohne eine reifliche Erklärung geben, ohne in die materialistische Geschichtsauffassung verfallen zu wollen, wird man doch den Komplex der wirtschaftlichen Kriegursachen als zumindest sehr maßgebend bezeichnen können. Die Außenpolitik ist heute im Wesen Wirtschaftspolitik, der Kampf um die politische Macht und Geltung ein solcher um die Märkte. Dieser Krieg wurde wiederholt Wirtschaftskrieg, Handelskrieg Englands, Aushungerungs- oder Hungerkrieg, Erschöpfungskrieg genannt. Ein förmlicher wirtschaftlicher Feldzugsplan gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn war von der Entente entworfen: Verhinderung jeder Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr. Die wirtschaftliche Verursachung des Krieges zeigt sich am besten in diesem Kampfe mit wirtschaftlichen Waffen. Die deutschen Rabel wurden durchschnitten, selbst Lebensmittel als Bannware erklärt und von neutralen Schiffen weggenommen, die Nordsee, obwohl freies Meer, wurde Kriegsgebiet. Franz von Liszt sagte einmal: „In England ist Völkerrecht alles, was England nützt und dem Feinde schadet.“ Eine Reihe von Maßnahmen bezwecken das Capturing of German trade, wie die Zahlungs- und Handelsverbote, die Klagsverweigerung, die Sequestration und Liquidation von Vermögen feindlicher Staatsangehöriger, die Konfiskation des Grundeigentums derselben in Rußland, die kommerzielle Spionage, vor allem die Knechtung der Neutralen, damit auch diese in den Dienst der Aushungerungspolitik gestellt werden. Britische Konsuln und Agenten maßten sich staatliche Hoheitsrechte in den kleinen neutralen Ländern an. Der niederländische Ueberseetrust, die Transito-Aktiengesellschaft in Schweden, der Schweizer Einfuhrtrust sind Beispiele des Versuches dieser Politik. Nicht bloß jede Durchfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen durch die neutralen Länder wurde behindert, sondern sogar die Ausfuhr der eigenen Erzeugnisse dieser Länder in die Länder der Zentralmächte. Die S. S. S. (Société Suisse de Surveillance) wird in der Schweiz Souverainité Suisse Suspendu genannt.

Dank der militärischen Erfolge der Zentralmächte und ihrer Verbündeten und ihrer wirtschaftspolitischen Maßnahmen konnten die Ziele des Wirtschaftskrieges bereitet werden, und er schädigt seine Anstifter vielfach in noch höherem Maße als die Zentralmächte. Die englische Handelsbilanz kann im Jahre 1915 mit sechs Milliarden Mark passiv angenommen werden. Die großen Gewinne aus Schifffahrt, Kommissionen, Bankgeschäften, Zinseneinnahmen sind wesentlich zurückgegangen. Die Zahlungsbilanz weist ein Milliardendefizit auf. Der englische Wechselkurs sank und sinkt weiter, England muß im Auslande Geld für die Deckung der Kriegskosten aufnehmen. Durch unsere Erschließung des Land- und Binnenwasserweges nach dem Orient ist die Macht Englands zur See wenigstens im Verkehr zwischen Europa und Asien bereits vernichtet. Die Teuerung in den Staaten der Entente, auch in England, obwohl ihnen noch der Seeweg offen steht, übersteigt zum Teil bereits die Preise in Deutschland. Die Getreidefracht New-York-Liverpool war vor dem Krieg 7 Schilling pro Tonne und ist jetzt 62 Schilling, für La Plata-Liverpool stieg die Fracht von 9 auf 25 Schilling, die Fracht für Kohle nach Genua von 7 auf

60 Schilling. Obwohl von der Rohstoffzufuhr abgeschnitten, konnten dank dem technischen Genie in Deutschland und Oesterreich-Ungarn wichtige Erfindstoffe gewonnen werden (Kalkstickstoff, neue Sprengmittel, Nahrungsmittelsubrogate, neue Textilrohstoffe, künstlicher Kautschuk u. a.). Die verfeinerte und ungleich besser organisierte Technik des Kredits in Deutschland und Oesterreich-Ungarn ermöglichte die Befriedigung des Kriegskostenbedarfes im Inlande sehr im Gegensatz zu den Ententestaaten, welche immer größere Schulden im Auslande aufnehmen müssen und von denen England und Rußland schon zu Zwangsanleihen ihre Zuflucht nehmen.

Angeichts dieser weltwirtschaftlichen Pläne und Gefahren, angeichts der Bestrebungen, innerhalb der Ententestaaten ein wirtschaftliches und finanzielles Bündnis herbeizuführen, ergibt sich als eine der wichtigsten wirtschaftlichen Wirkungen des Weltkrieges wohl die zwingende Notwendigkeit, auch für die Zentralmächte und ihre Verbündeten, sich ebenfalls wie politisch auch wirtschaftlich zusammenzuschließen, um gegen künftige Ueberfälle gesichert zu sein, und schon jetzt gemeinsame Vorsorge für die Ernährung und für den Uebergang in die Friedenswirtschaft (zum Beispiel in der Rohstoffbeschaffung) zu treffen.